

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 44 (1968-1969)

Heft: 10

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SUOV mit Material des Armeefilmdienstes. Mit Genugtuung nahm die Kommission Kenntnis, dass das Begehr, jeden Unteroffizier mit einer persönlichen Kartentasche auszurüsten, auf dem Wege der Verwirklichung ist. Hinsichtlich der neuen Ausgangsuniform erwartet die Kommission zur gegebenen Zeit weitere Orientierungen durch die Generalstabsabteilung. Mit Interesse wurde von dem durch die Gruppe für Ausbildung zugestellten Entwurf einer programmierten Instruktion zum Thema Lehrprogramm Disziplinarstrafordnung Kenntnis genommen. Die Schaffung solcher Unterlagen wird begrüßt.

Wehrsport

Brillanter 10. Zwei-Tage-Marsch in Bern

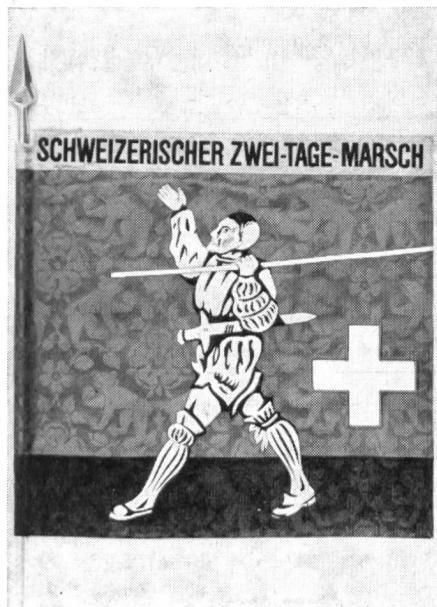
Unter dem Patronat des SUOV und organisiert vom UOV der Stadt Bern, war am 17./18. Mai dem 10. Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch mit 9000 Teilnehmern in 1310 Gruppen aus 13 Nationen ein grosser Erfolg beschieden. Die Tatsache, dass der Chef des EMD, die beiden Präsidenten der eidgenössischen Räte, der Chef der Ausbildung der Armee, Oberstkorpskdt Pierre Hirschy, der Kdt des FAK 1, Oberstkorpskdt Roch de Diesbach, mit weiteren Oberstdivisionären und Oberstbrigadiers den Marsch besuchten, unterstreicht die Bedeutung dieses im Dienste der Marschütigkeit und der Volksgesundheit stehenden Anlasses. Von Berner Seite erwähnen wir den scheidenden Militärdirektor des Kantons Bern, Stände- und Regierungsrat Dewet Buri, seinen Nachfolger im Amte, den Polizedirektor des Kantons



Marschgruppe der Militärkategorie unterwegs im Bernbiet

Bern, Regierungsrat Dr. Robert Bauder, den Stadtpräsidenten von Bern, Nationalrat Dr. Reynold Tschäppät, die alle den Unteroffizieren und Marschteilnehmern die Ehre ihres Besuches gaben. Anlässlich der offiziellen Eröffnung im Eisstadion auf der Berner Allmend hat der Chef des EMD, Bundesrat Rudolf Gnägi, dem SUOV für die Förderung dieser einzigartigen und originellen Leistungsprüfung ohne Ränge, Bestzeiten und Preise gedankt und gratuliert, um ganz allgemein für die freiwillige ausserdienstliche Tätig-

keit einzutreten. Der Zentralpräsident des SUOV, Wm Georges Kindhauser, hat anlässlich der feierlichen Eröffnung des Marsches dem Marschkommandanten, Oberstlt Karl Seewer, die ihm an der Delegiertenversammlung des SUOV in Baden zuerkannte Verdienstplakette überreicht. Die Organisation klappte in Vorbereitung und Durchführung wie jedes Jahr mustergültig, was für die gute Arbeit des UOV der Bundesstadt, die mit ihm zusammenarbeitenden militärischen Vereine und den grossen Harst der Funktionäre spricht. -th



Das ist die Wanderstandarte mit dem marschierenden Krieger von Niklaus Manuel, dem Sujet des Zwei-Tage-Marsches, auf roter Berner Wappenseide, gestiftet von der Militärdirektion des Kantons Bern. Das ist ein Wanderpreis, der nun jedes Jahr dem Bataillon oder der Abteilung verliehen werden soll, die am Zwei-Tage-Marsch die grösste Beteiligung aufweist. Eine ähnliche Standarte wurde von den Polizedirektionen von Stadt und Kanton Bern für die beste Beteiligung unter den Gruppen städtischer oder kantonaler Polizeikorps — im Verhältnis zu ihrem Bestand — gestiftet.

Neus vom Vier-Tage-Marsch in Nijmegen

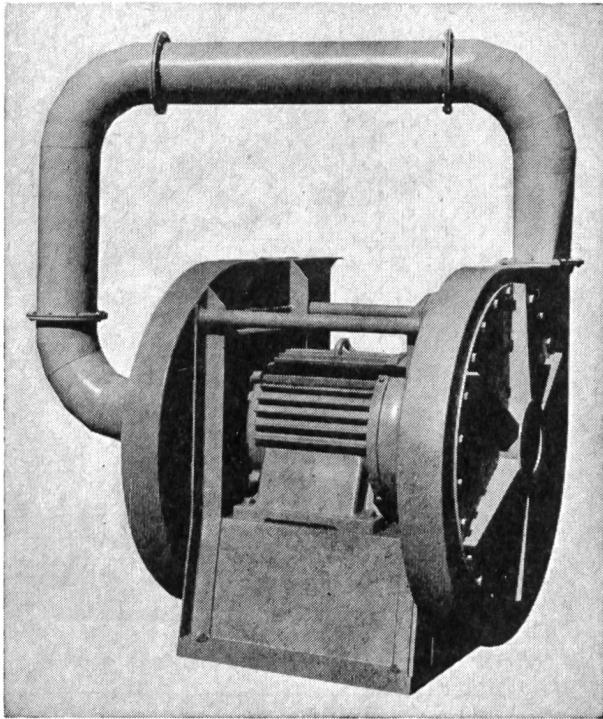
Der Chef der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, Oberst i Gst Hans Meister, hat in verschiedenen Rundschreiben an die interessierten militärischen Vereine Weisungen für die Beteiligung der Schweizer Armee am Internationalen Vier-Tage-Marsch in Nijmegen (Holland) erlassen. Grundsätzlich sind zwei Neuerungen wichtig. Infolge drastischer Sparmassnahmen der holländischen Armee sind Unterkunft und Verpflegung nicht mehr gratis, es müssen dafür nun täglich 5.— holländische Gulden bezahlt werden. Mit den Bahnkosten von Fr. 70.— für den vom EMD organisierten Extrazug Basel—Nijmegen retour belaufen sich die Kosten für jeden Wehrmann, der im Dienste der freiwilligen ausserdienstlichen Ertüchtigung mitmarschiert und die Armee im Ausland vertritt, auf mindestens Fr. 120.—. Zudem gibt es keine Unterkunft mehr in der Stadt Nijmegen, da auch das Schweizer Marschbataillon mit den anderen Armeen im grossen Zeltlager, ca. 8 km ausserhalb der Stadt, Unterkunft beziehen muss. Oberst Meister hat befohlen, dass der Einmarsch am letzten Marschtag kompanieweise zu erfolgen hat. Er hat ferner verfügt, dass sämtliche Gruppen der Schweizer Armee einheitlich mit dem Sturmgewehr mar-

schieren und Karabiner nicht zulässig sind. Fehlende Sturmgewehre sind durch Selbsthilfe bei Kameraden zu beschaffen. Nach erfolgter Auswahl sind 44 Marschgruppen der Armee und je eine Marschgruppe des Frauenehils- und des Rotkreuzdienstes zugelassen, die 607 Teilnehmer umfassen. Der Extrazug verlässt Basel am 12. Juli ca. 2100 und kehrt am 20. Juli ca. 1700 in die Schweiz zurück. Wie jedes Jahr haben Teilnehmer der Zivilkategorie die Möglichkeit, den Extrazug zu benutzen, wenn sie sich bis Ende Juni bei Herrn Käser, Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, Bern, melden. -th

Literatur

Wargamer's Newsletter

Diese illustrierte Monatszeitschrift für die Sammler von Modellsoldaten und für «alle, die mit Modellsoldaten Schlachten schlagen», bietet in jeder Ausgabe eine Fülle von Beispielen, Anleitungen und Anregungen für friedliche Kriegsspiele nach historischen Schlachten. Herausgeber und Redaktor ist Don Featherstone, und bestellen



Hochdruck-Ventilatoren

Einstufig bis 2000 mm WS. Hohe Präzision, sehr guter Wirkungsgrad.

Bern, Stockerenweg 6, Tel. (031) 419797

kursaal bern

Tanz- und Unterhaltungs-
orchester von Radio Brünn
aus der Tschechoslowakei

13 Solisten
und 2 Sängerinnen

Telefon (031) 42 54 66

Gastspiel: 1. bis 31. Juli 1969



Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75



schnell, gut,
preiswert!

Zu verkaufen

1 Vetterli-Gewehr

Offeren sind zu richten unter Chiffre 1069 an «Der Schweizer Soldat», 8712 Stäfa.

Unsere Qualitätsreinigung und unser vereinfachter, stark verbilligter Quick-Service erlauben Ihnen eine regelmässige chemische Reinigung Ihrer Kleider und Uniformen.
7 Filialen

Über 30 Depots
Prompter Postversand
nach d. ganzen Schweiz

Braun & Co.
FÄRBEREI UND
CHEM. REINIGUNG

Basel, Neuhausstrasse 21, Telefon 32 54 77

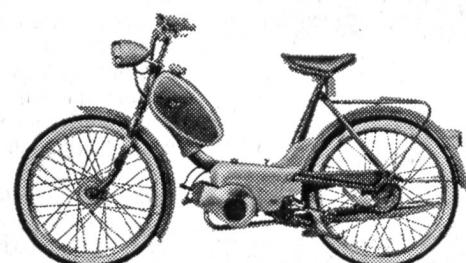
Gebr. E. und H. Schlittler AG, 8752 Nafels

Korken- und Presskorkfabrik
Telefon (058) 4 41 50

Presskorkfolien und -platten sowie -bahnen. Presskorkplatten kaschiert mit Stoff oder kunststoffbeschichteten Papieren.

Presskork verarbeitet zu Dichtungsscheiben und -ringen, Streifen, Hülsen, Puffern und anderen Façonartikeln.

CONDOR-PUCH X 30



Das
Motor-
Fahrrad
für
hohe
Ansprüche

Offerte durch:
CONDOR S.A. 2853 Courfaivre Telefon (066) 3 71 71

kann man die englisch geschriebene Zeitschrift im Verlag Wargamer's Newsletter, 69 Hill Lane, Southampton, Hampshire, England.

V.

Erich Berger / Paul Otto Ebest
Unsterblicher Soldatenhumor aus zweihundert Jahren

Verlag Hans Riegler, Stuttgart, 1961

Dieses bereits in zweiter Auflage vorliegende, mit Illustrationen ausgestattete Buch gibt heitere Begebenheiten vom Alten Fritz bis zum Bürger in Uniform zum besten, die zu allerhand Betrachtungen Anlass geben mögen. Einmal, dass es eine besondere Gattung des Soldatenhumors gibt, die ihre sehr ausgeprägten Eigenheiten hat und die vom Humor des Alltags erheblich abweicht. Im rauen, von Gefahr und starkem Erleben geprägten soldatischen Kollektiv wächst eine Form des Humors ganz eigener Prägung. Zum zweiten zeigt die Sammlung, dass trotz der «Internationalität» des Soldatenhumors der Humor sehr betonten nationalen Gesetzmäßigkeiten folgt; der hier zum Ausdruck gebrachte Humor ist nicht überall der unsere. Und schliesslich, zum dritten, ist es immer wieder amüsierlich, zu sehen, wie bestimmte Anekdoten, Schnurrren und Schwänke über die Grenzen hinaus in allen Ländern beheimatet sind. Schon solche Betrachtungen sind die Lektüre des Buches wert.

Von denselben Verfassern ist im gleichen Verlag erschienen:

Mit «Grossen Leuchten» gegen Amtsschimmel und tierischen Ernst
Stuttgart, 1965

Die hier wiedergegebenen ergötzlichen Begebenheiten spielten sich im täglichen Leben, in der Politik und — wen sollte es wundern? — in den Amtsstuben des unvermeidlichen Sankt Bürokratius ab. Für diese Sammlung, die neben Amüsierlichem auch anderes enthält, gilt im wesentlichen das oben Gesagte. Sie darf wohl als Mittel gegen das gelten, was wir sehr zu Unrecht als «tierischen Ernst» bezeichnen und das wir ehrlicherweise viel eher «menschlichen Ernst» nennen sollten.

schweizerische Schriftentum nur recht lückenhaft erfasst. Dem Publikationskatalog werden verschiedene Monographien zur Zeit- und jüngeren Kriegsgeschichte mitgegeben. Besonderes Interesse verdient eine gut dokumentierte Untersuchung von A. Legler / W. Liebisch über den Junifeldzug 1967 in Israel. Studien über die Rote Armee im Donauraum (P. Gosztony), Literaturlisten über das Sanitätswesen im Zweiten Weltkrieg (W. Löbel) sowie Abhandlungen über Feld- und Soldatenzeitungen der beiden Weltkriege (G. Buck) und über die «Deutsche Presseforschung» in Bremen geben dem Buch wissenschaftliches Gewicht.

Kurz

Wolfram von Raven
Strategie im Weltraum
Seewald-Verlag, Stuttgart-Degerloch, 1969

Die drei technischen Faktoren Rakete — Atomenergie — Elektronik haben dazu geführt, dass das heute in vollem Gang befindliche Wettrennen der Grossmächte zur Beherrschung des Weltraums nicht nur einen wissenschaftlichen Hintergrund besitzt, sondern darüber hinaus immer entschiedener militär-strategische Aspekte von ungeahnten Konsequenzen erhält. Die Darstellung von Ravens setzt sich mit der grauenhaften Zukunftsvision auseinander, dass die Grossmächte «Orbitalwaffen», d. h. Kampfmittel, die vom Kosmos aus auf die Erde wirken können, entwickeln und unter Umständen auch einsetzen werden. Er erfasst den zurzeit mit Erbitterung geführten Konkurrenzkampf um die Sterne als einen Teil des Kampfes um die Beherrschung der Welt — es ist ein «kosmischer Kampf der Giganten», der für die Menschheit geradezu apokalyptische Aussichten für die Zukunft eröffnet. Das wissenschaftlich wohlfundierte, eindrücklich geschriebene Buch begnügt sich nicht mit der Schilderung der Spezialfrage der militärischen Tragweite der Eroberung des Weltraums und ihrer möglichen Auswirkungen, sondern vermittelt eine lesenswerte Übersicht über die Grundsatzfragen der modernen Atomstrategie. Seine Arbeit ist ein eindrücklicher Beitrag zu einem brennenden Problem unserer Zeit, das der Westen, der immer deutlicher in Rückstand gegenüber dem Osten zu fallen droht, nicht damit löst, dass er davor die Augen verschliesst.

Kurz

Tagebuch eines Guerilleros

Hamburg, Christian-Wegner-Verlag, 1969, 108 Seiten

Dies ist der Bericht über das Leben der Guerilla-Kämpfer in Lateinamerika. Nicht die Theorien eines Che Guevara stehen hier zur Debatte, sondern es geht um das alltägliche, ärmliche, verzweifelte, glückliche und elende Leben der Guerilleros. Menschen, denen kein anderer Weg übrigbleiben schien als der in die revolutionären Kampfverbände, als der Weg in die Berge und in den Dschungel, in den Untergrund und in die Gesetzlosigkeit.

Der Autor blieb anonym; von ihm weiß man nur: er ist ein junger Kommandant der Guerilleros in Kolumbien, er beschreibt seine Erlebnisse und berichtet über das, was er von seinen Leuten erfuhr. Im Gespräch, während der Kampfpausen, versteckt vor regulären Truppen, tauschen die Guerilleros ihre Erfahrungen aus, erzählen — mitunter vom Autor befragt — ihre Geschichte. Warum haben sie sich der Guerilla-Bewegung angeschlossen? Das bleibt die wichtigste Frage. Dann blendet der Autor wieder Berichte von Kämpfen ein, von Begegnungen seiner Kämpfer mit der einheimischen Bevölkerung.

Ein gut geschriebenes Buch, das in vieler Hinsicht lesbar ist und das uns jenes Leben vor Augen führt, von dem wir bisher kaum oder sehr wenig erfahren haben.

PG

Johann Wüscht

Jugoslawien und das Dritte Reich

Eine dokumentierte Geschichte der deutsch-jugoslawischen Beziehungen von 1933 bis 1945
359 Seiten, Seewald-Verlag, Stuttgart, 1969

In jahrelanger Kleinarbeit hat der Autor — bis 1964 Leiter der Südost-Dokumentation des deutschen Bundesarchivs in Koblenz — das Material des vorliegenden Buches zusammengetragen. Er untersucht anhand deutscher, jugoslawischer, ungarischer und anderer westlicher Quellen die Beziehungen Deutschlands zu Jugoslawien in der Zeit von 1933 bis 1945. Das Buch gliedert sich in vier Teile auf. Im ersten Teil wird die kurze politische Geschichte Jugoslawiens behandelt, wobei sowohl die innenpolitischen Probleme als auch die aussenpolitischen Beziehungen Belgrads weitgehend erläutert werden. Der Balkanfeldzug (1941) der deutschen Wehrmacht und die damit verbundene Besetzung Jugoslawiens wird knapp, aber gründlich geschildert. Das gleiche betrifft auch die Wirrnisse des Bürgerkrieges, wobei der Autor sich bemüht, Bewegung und Ziele der Nedic-, Mihajlovic- und Tito-Gruppe objektiv darzustellen. Zweiter Teil des Buches ist der Wirtschafts- und Aussenpolitik des Königreichs Jugoslawien gewidmet, wobei der Autor die Position der Hauptpartner Belgrads in den Jahren 1933 bis 1941 untersucht. Der Belgrader Staatsstreich vom 27. März 1941 wird auf 20 Seiten geschildert, wodurch den westlichen Lesern erstmals ein objektiver Blick in diese für Jugoslawien so entscheidenden Tage gewährt wird. Der dritte Teil be-

Jahresbibliographie/Bibliothek für Zeitgeschichte

Die vom rührigen Verlag für Wehrwesen, Bernard und Graefe (Frankfurt a. M.), für das Jahr 1967 herausgegebene Jahresbibliographie der Publikationen zur Kriegs- und Zeitgeschichte vermittelt eine eindrückliche Übersicht über die geradezu erdrückende Vielfalt von rund 4000 Titeln an Monographien und Beiträgen in Sammelwerken und 4100 Titeln von selbstständigen Arbeiten. Schon diese Vielzahl von Arbeiten beweist die Notwendigkeit eines wissenschaftlich fundierten Sachkatalogs, der nicht nur dem eigentlichen Fachmann, sondern auch dem «Gelegenheitsforscher» — deren es bei uns erfreulich viele gibt — nützliche Hilfen gewährt. Leider ist das

Hans Miksch

Herz unter dem Helm

Verlag Josef Faber, Krems (Donau), 1968

In diesem Sammelband ist österreichische Soldatendichtung des 20. Jahrhunderts vereinigt, die für das Leben und Denken in der alten Armee bis zum heutigen Bundesheer charakteristisch ist. Das Buch ist kein Geschichtswerk; vielmehr vermittelt die stark auf Moll abgestimmte Sammlung einen eindrücklichen Querschnitt durch das Empfinden der österreichischen Soldatengenerationen unseres Jahrhunderts. In der künstlerischen Verklärung der Gedichtform findet das soldatische Erlebnis immer wieder eindrucksvolle Gestaltungen.

Kurz

beschäftigt sich mit der deutschen Besatzungspolitik in Serbien, zitiert die drakonischen Vergeltungsmassnahmen der deutschen Besatzungstruppen und bringt zu den Ereignissen auch eine Kritik von nationalserbischer Seite, die in serbischer Sprache in den Vereinigten Staaten veröffentlicht wurde. Im vierten Teil schliesslich kommt das offizielle Jugoslawien zu Wort, wobei der Autor die Belgrader Quellen und Literatur berücksichtigt. Wüscht, der selbst Volksdeutscher ist, macht auch nicht halt bei so heiklen Fragen wie: das Verhalten der deutschen Volksgruppen im Balkanfeldzug und überhaupt zu dem jugoslawischen Staat der Zwischenkriegszeit. Der Dokumentaranhang, das Literaturverzeichnis und das Personenregister lässt die Arbeit Wüschts in ihrem Wert noch erhöhen. Sein Buch ist ein sehr wertvoller Beitrag zur jüngsten Geschichte Europas und kann mit Recht als Standardwerk für Historiker, Politiker und jeden, der sich mit der Geschichte Südosteuropas beschäftigt, angesehen werden.

P. Gosztony

Der Kriegstheoretiker Mao Tse-tung

Unter dem Sammeltitel «Vom Kriege» ist unlängst im Sachbuchverlag Bertelsmann (Gütersloh, 1969) eine Auswahl der wichtigsten kriegswissenschaftlichen und kriegshistorischen Schriften Mao Tse-tungs in deutscher Sprache erschienen. Diese Studien, Aufsätze und Vorträge aus der Zeit zwischen den Jahren 1929 und 1946 sind vor allem nach ihrer Bedeutung für die künftige Entwicklung ausgewählt worden; sie vermitteln trotz ihrer Zeit- und Ortsgebundenheit höchst instructive Einblicke in die geistige Auseinandersetzung Maos mit dem Phänomen des Krieges, die wesentlich zum Verständnis des heutigen Chinas und darüber hinaus der ganzen revolutionären Bewegung unserer Zeit beitragen. Diese reicht heute von China über den Kampf der farbigen Völker hinaus bis zu den weltweiten Revolten in der akademischen Jugend.

Der Buchtitel «Vom Kriege» schlägt eine Brücke zum bedeutendsten Buch, das jemals über Krieg und Kriegsführung geschrieben worden ist: dem klassischen Werk von Clausewitz. Diese Anlehnung ist nicht nur äusserlich. Der Vorsitzende Mao Tse-tung hat zweifellos Clausewitz gründlich studiert, dessen Gedanken bei ihm immer wieder aufleuchten — wenn auch in angepassten Formen. So etwa, wenn sich Mao gegen das einseitig militärische Denken wendet und den Gedanken verficht, dass jede militärische Aktion nur eine Fortsetzung des politischen Handelns bedeuten könne. Oder wenn er aus der besonderen Lage Chinas heraus nachweist, dass die Verteidigung auch heute noch die stärkere Form der Kriegsführung sei. Starke geistige Einflüsse sind bei Mao auch von Lenin her spürbar, wenn sie von ihm auch in durchaus eigenständiger Art weiterentwickelt wurden. Nicht zu übersehen ist schliesslich seine sehr enge Verwurzelung im Ideengut der alten chinesischen Kriegsdenker; vor allem der be-

deutendste unter ihnen, Sun Wu-tsu, hat Mao geistig sehr stark beeinflusst. Mao lehnt sich bewusst an die uralten Weisheiten seines Volkes an, die er neu entdeckt und auf die heutigen Verhältnisse überträgt. Er bedient sich ihrer farbigen Sprache, braucht immer wieder plastische Gleichnisse und Bilder und streut Sprichwörter aus dem Schatz der chinesischen Volksweisheit ein. Daneben ist er aber kalt und berechnend und von einer unduldsamen, fast gehässigen Exklusivität gegenüber Abweichlern, «linken Opportunisten», und kleinbürgerlichen Individualisten. Sein Ton ist vielfach von einer schulmeisterlichen Lehrsamkeit und Einprägsamkeit; er ist doktrinär eng fixiert und lässt ausser seiner Meinung keine geistige Bewegungsfreiheit offen. Seine Genossen spornst er immer wieder an und gibt ihnen mit seinen lehrsatzartig formulierten Massregeln feste Rezepte in die Hand, denen die Autorität des Erfolgs der bisherigen Kriegsführung gegen Japan und Nationalchina besonderes Gewicht verleiht. Damit ist eine Einheit des Denkens und Handelns geschaffen worden, die für das chinesische Riesenreich notwendig war und die heute einer der Stärken des revolutionären Chinas bedeutet.

Aus dem Freiheitskampf gegen Japan heraus erkennt Mao Angriff und Verteidigung als die beiden Hauptformen des Krieges. Der japanischen Offensive, die er als «Einkreisungs- und Niederwerfungsstrategie» bezeichnet, stellt er den mehr als 10 000 Kilometer weit führenden strategischen Rückzug der chinesischen Streitkräfte ins Landesinnere — den «langen Marsch» — gegenüber. Mit diesem wurde der Angreifer in die Tiefe des Raums gelockt, wo später, als zweite Phase, die chinesische Offensive ausgelöst worden ist. Mao verkündet die Lehre, dass jedem Einkreisungs- und Niederwerfungsfeldzug später die Gegenoperation zu folgen hat. Diese wird ausgelöst, sobald sich der Angreifer in einer unvorteilhaften Lage befindet. Die beiden Kampfarten des Angriffs und der Verteidigung alternieren über eine längere Zeitspanne hinweg. Der strategische Rückzug muss trotz der damit möglicherweise verbundenen Schwächung der eigenen Kräfte in Kauf genommen werden; für eine unterlegene Armee gibt es kein militärisches Mittel, das sich so wirkungsvoll gegen einen starken Gegner einsetzen liesse. Der strategische Rückzug ist die erste Phase der strategischen Verteidigung; er soll die eigene Stärke möglichst bewahren und soll erlauben, die Vorbereitungen für den Gegenangriff zu treffen. Massgebend ist der von Mao geprägte Grundsatz: «Kämpfe, wenn du siegen kannst — weiche aus, wenn du nicht siegen kannst.»

Der Krieg Maos ist ein revolutionärer Krieg, dem besondere Voraussetzungen und Charakteristiken eigen sind. Die zentrale Aufgabe und höchste Form der Revolution liegt darin, die Macht mit Waffengewalt zu ergreifen und mit dem Krieg die bestehenden Probleme zu lösen. Ohne den bewaffneten Kampf hätten die revolutionären Aufgaben in China nicht gelöst werden können; «politische Macht erwächst aus dem Lauf eines Gewehrs». Für Mao ist es dabei eine Selbstverständlichkeit — er folgt darin Lenin —, dass jeder revo-

lutionäre Krieg von vornherein ein gerechter Krieg ist, während der konterrevolutionäre Krieg schon rein begrifflich nichts anderes als ein ungerechter Krieg sein kann.

Die Taktik, mit der ein Kampf ausgetragen wird, ist die *Guerillataktik*; immerhin fällt auf, dass in den späteren Schriften Maos die Guerillakriegsführung nicht mehr den selben Anspruch auf Alleingültigkeit erhält wie noch zur Zeit des Kampfes gegen die japanische Invasion. Nun unterschied

Mao drei Phasen des Krieges:

- eine erste Phase des Bewegungskrieges, hier erhält der Guerillakrieg eine reine Hilfsfunktion;
- in einer zweiten Phase rückt der Guerillakrieg in den Vordergrund, er wird von Bewegungs- und Stellungskrieg ergänzt;
- in einer dritten Phase dominiert wieder der Bewegungskrieg, unterstützt vom Guerilla- und Stellungskrieg.

Die Guerillataktik beruht auf folgenden Grundsätzen:

- Wir splittern die eigenen Truppen auf, um unsere Volksmassen zu mobilisieren; wir konzentrieren sie, um den Gegner zu schlagen.
- Der Gegner rückt vor, wir weichen zurück; der Gegner schlägt sein Lager auf, wir lassen ihn nicht zur Ruhe kommen; der Gegner ermüdet, wir greifen ihn an; der Gegner zieht sich zurück, wir setzen ihm nach.
- Wir rücken in konzentrischen Wellen vor, wenn wir immer grössere stabile Stützpunkte gewinnen können; wir ziehen enge Kreise, wenn uns ein starker Gegner verfolgt.
- Wir mobilisieren in kürzester Zeit und mit den bestmöglichen Methoden die grösstmöglichen Massen zum Kampf gegen den Gegner — wie der Fischer, der jederzeit bereit ist, sein Netz auszuwerfen und es wieder einzuziehen.

Der Guerillakrieg ist nicht ein schneller Entscheidungskrieg, sondern ein lang dauernder Vernichtungskrieg, der keine starren Fronten kennt. Er ist ein Bewegungskrieg mit breiten, fliessenden Fronten, der die Verwirrung des Gegners anstrebt und dessen einzelne Aktionen seine Vernichtung herbeiführen sollen. Diese selbständigen, auf den äusseren Kampflinien geführten Guerillaaktionen suchen immer wieder die Initiative zu gewinnen, die im Prinzip der Flexibilität der Aktionen ihren Ausdruck findet. Die Guerillakriegsführung bedeutet einen ständigen, raschen Wechsel von Aufsplitterung, Konzentration und Positionswechsel; ihr Wesen ist die Aktivität und eine hohe Beweglichkeit, auch in schwierigem Gelände. Wo dies möglich ist, soll sie sich auf ein System fester Stützpunkte stützen, das ihr Halt und Festigkeit gewährt.

Das in einer mustergültigen Übersetzung vorliegende Buch ist ein wertvoller Schlüssel zum Verständnis des heutigen Chinas und seiner Führerschicht. Wir müssen diese Gelegenheit nutzen, denn wir haben mit dieser Macht zu rechnen, die mit ihrer ungeheuren revolutionären Kraft und ihrem praktisch unbegrenzten Menschenreservoir berufen ist, massgebend die Zukunft mitzugestalten.

Kurz